DIE WELT IST EINE ILLUSION, DIE MIT REINEM BEWUSSTSEIN SEHT

IM ZUSAMMENHANG SCHLÜSSELFIGUR Adi Shankara WANN UND WO 788–820, Indien VORHER 6. Jahrhundert v. Chr. Die Upanishaden beschreiben Brahman als die ultimative Realität. 4. Jahrhundert v. Chr. Der griechische Philosoph Platon stellt die Objekte der Sinneserfahrung der Realität selbst gegenüber; In einigen späteren platonischen Gedanken wird diese ultimative Realität mit einem „Transzendenten" oder Gott identifiziert. Im 2. Jahrhundert n. Chr. gründet Nagarjuna die Madhyamaka-Schule der buddhistischen Philosophie, die sich auf die Schlüsselidee der Leerheit konzentriert. NACH Das Soto-Zen des 13. Jahrhunderts zielt darauf ab, mit der Entwicklung des reinen Bewusstseins über das Bewusstsein für die Welt der Sinneserfahrungen hinauszugehen.

Durch die Arbeit des indischen Philosophen Adi Shankara entwickelte sich im 9. Jahrhundert ein Zweig der hinduistischen Philosophie, der als Vedanta („das Ende der Veden") bekannt ist. Ziel war es, das in den alten Schriften der Veden gefundene Material zu systematisieren und zu erklären und die Natur Brahmans zu erforschen, wie sie in den philosophischen Werken, den Upanishaden (dem letzten Abschnitt der Veden), erörtert wird. Es gibt verschiedene Zweige des Vedanta, aber der von Shankara begründete heißt Advaita (nicht-dualistischer) Vedanta. Es besagt, dass es nur eine Realität gibt, auch wenn wir sie auf unterschiedliche Weise erleben. Dieser nicht-dualistische Glaube steht im Gegensatz zu späteren Formen des Vedanta, in denen die Gottheit eine persönliche Rolle übernimmt. Shankara argumentierte, dass die menschliche Vernunft auf die Objekte der Sinneserfahrung beschränkt sei: Das heißt, es sei nicht möglich, außerhalb oder über die Sinne hinauszugehen, um die Welt so zu sehen, wie sie wirklich ist. Auch innerhalb der Erfahrungswelt ist es möglich, sich zu irren, denn alles Sinneswissen ist mehrdeutig. Um Shankaras Beispiel zu verwenden: Eine Seilrolle kann mit einer Schlange verwechselt werden oder umgekehrt. Darüber hinaus weiß man vielleicht, dass man sich von dem, was man sieht, hört oder berührt, täuschen lässt – aber was ist, wenn das gesamte Unterfangen, Informationen über die Sinne zu sammeln, selbst eine Form der Illusion ist?

Ein unerkennbarer Brahman? Die Upanishaden hatten gelehrt, dass es eine einzige ultimative Realität gibt, Brahman, mit der das innerste Selbst, der Atman, identifiziert wird. Das Problem besteht jedoch darin, dass Brahman kein Objekt der Sinneserfahrung ist, weil es nicht Teil der Realität ist (wie es bei weltlichen Objekten der Fall ist) – es ist die Realität selbst. Gewöhnliche Objekte können erkannt werden, weil sie sich durch Eigenschaften unterscheiden, die die Sinne wahrnehmen können. Im Gegensatz dazu kann Brahman nicht durch rationale Interpretation dessen, was durch die Sinne erkannt wird, erfasst werden, da es keine physischen Eigenschaften hat. Was ist also von der Vorstellung eines höchsten Wesens oder von den in der Religion

verwendeten Gottheiten zu halten? Es scheint einen tiefgreifenden Unterschied zwischen den Aussagen der Upanishaden zu geben der philosophischen Argumentation und was in den Veden tatsächlich praktiziert wird, in Bezug auf Götter und Göttinnen, die im Gottesdienst angesprochen werden. Wie kann Brahman beispielsweise gleichzeitig persönlich (erkennbar) und unpersönlich (unerkennbar) sein? Wie kann es, wenn es ewig und absolut ist, irgendwie beschrieben werden?

View attachment 8837

See also: Higher levels of teaching 101 ■ The personal quest for truth 144 ■ The challenge of modernity 240–45 ■ A faith open to all beliefs 321
Siehe auch: Höhere Lehrniveaus 101 ■ Die persönliche Suche nach Wahrheit 144 ■ Die Herausforderung der Moderne 240–45 ■ Ein Glaube, der für alle Glaubensrichtungen offen ist 321

> “ Das Problem für den Advaitin besteht darin, herauszufinden, wie aus dem reinen Brahman die unreine Welt der Menschen und Dinge entstand. TMP Mahadevan

> “ Brahman ist real; die Welt ist eine illusorische Erscheinung; Die sogenannte Seele ist Brahman selbst und kein anderes. Adi Shankara

Shankaras Antwort Shankara versucht, diese Fragen zu beantworten, indem er zwischen Nirguna Brahman (uneingeschränkte Realität), die nur durch reines Bewusstsein erkannt wird, und Saguna Brahman (eingeschränkte Realität) unterscheidet, die eher der traditionellen Vorstellung eines Gottes ähnelt, der in der Welt existiert und handelt Welt. Brahman bleibt die gleiche Realität, kann aber auf unterschiedliche Weise erkannt werden. Eine Möglichkeit, dies auszudrücken, besteht darin, das dort zu sagen Es gibt nichts auf der Welt, was nicht Brahman ist – es ist die grundlegende Realität; Allerdings gibt es auch nichts, was Brahman ist: Es gibt kein trennbares, erkennbares Objekt, das der Idee von Brahman entspricht. Um dies zu erklären, führt Shankara das Beispiel an, dass die Sonne auf mehrere Töpfe scheint, die alle mit Wasser gefüllt sind: Jeder Topf spiegelt das Licht der Sonne auf seine eigene Weise wider, und doch gibt es immer noch nur eine Sonne. Wie könnte dann Brahman erkannt werden? Shankaras Antwort liegt in der Identität von Brahman und dem Atman, dem innersten Selbst des reinen Bewusstseins. Er stellt fest, dass Brahman nicht äußerlich, also über die Sinne, erkannt werden kann, wohl aber innerlich, weil es unser innerstes Wesen ist.

Bewusstsein und Wissen Shankara geht davon aus, dass es eine einzige Realität gibt, aber zwei sehr unterschiedliche Arten, sie zu verstehen. Vom konventionellen und pragmatischen Standpunkt aus haben wir die Welt der Sinneserfahrungen in all ihrer Vielfalt. Von einem absoluten Standpunkt aus müssen wir jedoch erkennen, dass die erlebte Welt unwirklich ist: Sie ist eine Illusion. Wir können daher die ultimative Realität, frei von Illusionen, nur durch ein Bewusstsein erfahren, das aus reinem Bewusstsein kommt. Es ist möglich, dass Shankara diese Idee der zwei Ebenen der

Wahrheit aus dem Buddhismus übernommen hat, in dem ein ❯❯ Zu dieser Zeit wurde eine ähnliche Unterscheidung zwischen pragmatischer und absoluter Wahrheit getroffen. Sowohl für das hinduistische als auch für das buddhistische Denken stellte diese Unterscheidung einen notwendigen Schritt dar, um die grundlegenden philosophischen Ideen der Religion mit der tatsächlichen Praxis in Einklang zu bringen. Während des ersten Jahrtausends hatte sich die religiöse Praxis zunehmend in Richtung Hingabe an verschiedene Götter und Göttinnen (oder, im Fall des Buddhismus, verschiedene Bodhisattva-Bilder) verlagert, von denen jedes als Widerspiegelung eines wahren Aspekts der Realität angesehen wurde. Sowohl für den Hinduismus als auch für den Buddhismus war dies kein Versuch, die konventionelle Religion zu verunglimpfen, sondern sie in einen breiteren philosophischen Kontext zu stellen.

View attachment 8838

In Shankaras Philosophie beschränkt sich die menschliche Vernunft auf die Informationen, die wir mit unseren Sinnen sammeln; Um die absolute Realität zu erfassen, ist eine andere Art von Wissen oder Verständnis erforderlich.

> “ Diese Welt ist vergänglich. Wer darin geboren wurde, lebt wie in einem Traum.
> Nirvana-Upanishad

Shankara schlug vor, dass die Welt der Sinne eine Illusion ist und dass wir unsere Ideen unserer Umgebung aufzwingen, was uns beispielsweise dazu bringt, Dinge zu sehen, die möglicherweise nicht vorhanden sind.

View attachment 8839

Nicht ganz eine Illusion Die naheliegendste Art, Shankaras Sicht auf die Welt zu beschreiben, ist, dass er sie als Illusion betrachtet (Maya), obwohl seine Behauptung etwas subtiler ist. Shankara schlägt vor, dass es zwei Ebenen der Realität gibt, die beide in gewisser Weise falsch sind: die scheinbare Welt (die wir um uns herum zu sehen und zu berühren scheinen) und die pragmatische Welt (die eine Sicht auf die Welt gemäß unseren eigenen vorgefassten Vorstellungen ist).). Während sich die scheinbare Welt aus der Interpretation unserer Sinne ergibt, entsteht die pragmatische Welt aus unserem Geist, der nach außen projiziert und unserer Umgebung unsere Ideen aufzwingt (z. B. die Organisation einer stacheligen grünen Form in „ein Blatt"). Beide Vorstellungen von der Welt sind jedoch falsch, da sie nur unsere Darstellungen der Welt sind. Wir können also sagen, dass die Welt unserer Erfahrung eine Illusion ist, aber nicht, dass die Welt selbst – jenseits des durch die Sinne vermittelten Wissens – eine Illusion ist. Die Welt der Sinne ist Maya (Illusion). Aus diesem Grund wird Shankaras Philosophie als nicht-dualistisch beschrieben; Es gibt nicht zwei verschiedene Realitäten – die Welt und Brahman –, sondern nur eine. Wenn sich eine Person der Identität von Atman (dem wahren Selbst) und Brahman (einer einzigen Realität) bewusst wird, folgt die Erkenntnis, dass das konventionelle Selbst als Objekt unter anderen

Objekten in der Welt teilweise eine Illusion ist. Erleuchtetes Bewusstsein ist eine Erkenntnis dessen, was wir schon immer waren – der Atman des reinen Bewusstseins; und verglichen mit dieser Vorstellung ist der sich ständig verändernde und oberflächliche physische Körper relativ unwirklich.

Die Götter weisen den Weg Die Unterscheidung zwischen Nirguna und Saguna Brahman (unqualifizierter und qualifizierter Realität) und der Kontrast zwischen Wissen, das durch Sinneserfahrungen gewonnen wird, und Verständnis, das durch reines Bewusstsein erworben wird, sind von grundlegender Bedeutung – nicht nur für das Verständnis des Hinduismus, sondern auch für Religion im Allgemeinen. Diese Unterscheidungen legen nahe, dass es zwei Ebenen der Religion gibt. Auf allgemeiner Ebene kann es eine Hingabe an eine ausgewählte Gottheit geben (wie in der Bhakti-Tradition) und die Darstellung von Göttern und Göttinnen, die besondere Eigenschaften haben oder in der Welt handeln. Diese Hingabe ist jedoch nur ein erster Schritt auf dem Weg zu Wissen und Befreiung. Befreiung kann nur durch die mentale Disziplin erreicht werden, die für eine Meditationsebene erforderlich ist, die zur Einsicht führt. Und diese Einsicht bezieht sich für Shankara auf eine einzige Realität; Es gibt keine separate Welt der Götter. Das bedeutet, dass, wenn es nur eine Realität gibt, die durch das innere Bewusstsein erkennbar ist, keine religiösen Zeremonien notwendig sind; Alles, was ein Mensch tun muss, ist, durch die Praxis der Meditation Einsicht zu entwickeln. Es ist verlockend zu sagen, dass Shankara eher Philosophie als Religion fördert, aber das wäre nicht ganz richtig: Die Suche nach einem Bewusstsein für die Einheit von Atman und Brahman erfordert Meditationsdisziplinen, die eher eine religiöse Übung als eine philosophische Fragestellung sind. Die Art der Selbstbeherrschung, die für Einsicht erforderlich ist, ist nicht nur intellektueller Natur. Shankaras Ansatz ermöglicht es ihm, zwei sehr unterschiedliche Traditionen in einem einzigen System zusammenzuführen: die religiösen Zeremonien der Veden und die späteren Kommentare dazu; und die mentale Disziplin der Asketen, die sich jenseits der Bühne religiöser Rituale sahen.

Die reine Wahrheit von Atman, die unter Maya begraben ist […], kann durch Meditation, Kontemplation und andere spirituelle Disziplinen erreicht werden, wie sie ein Brahman-Kenner verschreiben kann … Adi Shankara

Wissenschaft und Realität Moderne wissenschaftliche Theorien basieren auf der Annahme, dass das Universum aus Objekten, Strukturen, Ereignissen und Sinneserfahrungen besteht, die messbar und erkennbar sind. Allerdings spiegeln solche Theorien oft nur die Interpretation der von ihnen untersuchten Phänomene durch Wissenschaftler wider und sind immer offen für Modifikationen, auch wenn sie von vielen als zuverlässige Methode zum Verständnis der Welt angesehen werden. Die Welt der Sinneserfahrungen zum Beispiel ist, selbst wenn sie an den Grenzen des wissenschaftlichen Wissens erforscht wird, nur eine Annäherung an die Realität, gemessen an den verfügbaren Werkzeugen, und nicht an der Realität selbst. Darüber hinaus können die wissenschaftlichen Methoden, mit denen versucht wird, die Realität zu entdecken, tatsächlich in die Natur dessen, was beobachtet wird, eingreifen und diese beeinflussen. Beispielsweise kann allein die Beobachtung und Messung eines Experiments auf Quantenebene das Ergebnis erheblich verändern. Was die Wissenschaft als Wahrheit oder Realität wahrnehmen könnte, würde in Shankaras Philosophie immer noch als Illusion angesehen, mit der Begründung, dass es zwei völlig unterschiedliche Ebenen der Wahrheit gibt und dass Götter und wissenschaftliche Gesetze gleichermaßen nur annähernd einer ultimativen Realität jenseits beider Vernunft entsprechen können und Sinneserfahrung. Stattdessen kann reines Bewusstsein nur erreicht werden, indem die Illusion durch Meditation überwunden wird. ■

View attachment 8840

Adi Shankara Adi Shankara, der Begründer der Advaita-Vedanta-Tradition der indischen Philosophie, wurde 788 in Kerala in eine Brahmanenfamilie hineingeboren und ab seinem siebten Lebensjahr bei einem Guru (Lehrer) ausgebildet. Später zog er nach Varanasi, wo er seine ersten Anhänger gewann, und dann nach Badrinatha, wo er vermutlich im Alter von nur 12 Jahren einen Kommentar geschrieben hat die Brahma-Sutras. Shankara wurde ein Guru und zog viele Anhänger an. Er war auch maßgeblich an der Wiederbelebung des Hinduismus und der Gründung einer Reihe von Klöstern beteiligt. Shankara starb im Alter von 32 Jahren. Eine Reihe von Werken, hauptsächlich Kommentare zu den Upanishaden, wurden Shankara zugeschrieben. Seine Philosophie, die eine systematische Weiterentwicklung der Vedanta-Tradition in den Upanishaden bot, bleibt ein wichtiger Beitrag zur hinduistischen Lehre.

Schlüsselfunktion 8. Jahrhundert Das Brahma Sutra Bhaysa 8. Jahrhundert Das Wappenjuwel der Unterscheidung 8. Jahrhundert Tausend Lehren

---

Revision #1
Created 17 October 2025 17:48:27 by investigatione
Updated 17 October 2025 17:48:41 by investigatione